

Mit «Lollipops» und neongelben Gilets

Schulwegsicherung: Lotsen für die Sicherheit der Kleinsten

Kleine und grosse Fussgänger sicher über die Strasse zu leiten, ist keine Aufgabe, die man aus dem Handgelenk schüttelt. Das haben auch die 11 erwachsenen Lotsen, die sich dem Projekt Schulwegsicherung der Gemeinde Schaan anschlossen, erfahren. Am letzten Samstagvormittag wurden sie von Verkehrsinstruktor Markus Ott in Theorie und Praxis eingeführt.

L-Press

Seit letzten Montag werden die Schülerinnen und Schüler, welche die stark frequentierte Feldkircher Strasse überqueren müssen, unterstützt: 11 frisch geschulte Verkehrsboten sichern – gut ausgerüstet mit neongelben Gilets und Schirmmützen sowie einer reflektierenden Kelle, alias roter «Lollipop» – den Strassenübergang. Die Mütter und Väter, die sich



Fussgänger sicher über die Strasse zu leiten, ist keine Aufgabe, die man aus dem Handgelenk schüttelt.

(Bilder: E. Wohlwend)

Praktische Übung

Nachdem der Gemeindepolizist Emil Büchel die neongelben, respektive roten Ausrüstungsgegenstände ausgegeben hatte, ging es auf die Strasse. An ihrem eigentlichen Einsatzgebiet, der Feldkircher Strasse (Nähe Einmündung Eschner Strasse), lernten die Lotsen, wie die praktische Umsetzung aussieht. Und dabei nahm es der Verkehrsinstruktor sehr genau: Wird die Kelle richtig gehalten? Wo und wie haben sich die Lotsen aufzustellen? Welche Zeichen müssen sie wem geben? Rund eine Stunde dauerten die ersten praktischen Einsätze der Lotsen, bevor sie im Rathaus Schaan mit dem Erhalt schriftlicher Unterlagen und einem Kurzfilm den Kurs beendeten.

Bis zu den Frühlingsferien soll eine erste Testphase des Lotsendienstes durchgeführt werden. Vorab werden während der Schulzeiten jeweils zwei Lotsen am Fussgängerstreifen stehen: vormittags von 7.30 bis 8.10 Uhr und von 11.35 bis 12.00 Uhr sowie nachmittags von 13 bis 13.30

und von 15.05 bis 15.30 Uhr.

Weitere Lotsen gesucht: Die Gemeinde Schaan würde sich

übrigens freuen, wenn sich noch mehr Erwachsene als Lotsen zur Verfügung stellen wür-

den. Damit könnten weitere Strassenübergänge für unsere Kinder sicherer gestaltet wer-

den. Anmeldungen und Anfragen an den Gemeindepolizisten Emil Büchel unter 777 67 64.



Die elf Schaaner Verkehrsboten übten sich am letzten Samstag in Theorie und Praxis. Der Verkehrsinstruktor Markus Ott nahm es dabei sehr genau.



für den Lotsendienst zur Verfügung stellen, bekamen am vergangenen Samstag einen Einführungskurs durch den Verkehrsinstruktor der Landespolizei Markus Ott. Theoretische Grundlagen waren als erstes angesagt: «Wie verhalte ich mich als Lotse?», lautete eine der Fragen. Der Instruktor erklärte die geregelten Abläufe, die zum Anhalten der Autos und somit zum sicheren Überqueren der Fussgänger führen. Bei der Ausrüstung der Lotsen betonte Markus Ott die Wichtigkeit der weithin sichtbaren Kleidung. Aber auch versicherungstechnische Fragen wurden beleuchtet. So sind alle Lotsen durch die Gemeinde Schaan haftpflichtversichert. Der Landespolizist wies im Weiteren darauf hin, dass sich nicht jeder einfach als Lotse ausgeben darf: «Die Bewilligung muss per Gesetz durch die Landespolizei ausgesprochen werden», so Markus Ott.

LESERBRIEFE

Eschner Regierungsmitglieder

Seit 60 Jahren also soll es kein Eschner Regierungsmitglied mehr gegeben haben. So jedenfalls haben es VU-Parteipräsident Oswald Kranz und Eschens VU-Obmann Toni Schächle an den VU-Ortsgruppenveranstaltungen im Unterland offiziell verkündet. Man kann nur darüber spekulieren, weshalb bei der VU folgende vier Eschner Regierungsmitglieder keine Eschner sein sollen: die Regierungsräte Anton Gerner (1978 – 1986) und William Hoop (1970 – 1974) sowie die beiden Regierungschefs Gerard Batliner (1962 – 1970) und Josef Hoop (1928 – 1945).

Ein peinliches Versehen? Eine Bildungslücke? Oder werden bei der VU vielleicht sogar vor lauter Alleinregierungswahn die bisherigen FBP-Regierungsmitglieder von der Regierungsliste gestri-

chen? Dem VU-Präsidenten und dem Obmann scheinen beim Streben der VU nach einer Alleinregierung tatsächlich die Argumente ausgegangen zu sein.

Martha Spiegel-Oehri, Mauren

Sehr geehrter Herr Klaus Schädler

In der Wochenend-Ausgabe des «Liechtensteiner Volksblattes» ist ein weiterer Leserbrief von Ihnen veröffentlicht worden – allerdings nicht mehr zum Thema Mobilfunk, sondern mit dem Motiv einer erneuten persönlichen Diffamierung eines Mitarbeiters des Amtes für Kommunikation. Erlauben Sie mir die folgenden fünf Punkte dazu:

Erstens: Aussagen, die in einem persönlichen Gespräch gemacht worden sind, nachträglich in die Öffentlichkeit zu zerren, widerspricht nicht nur meinem Anstandsgefühl. Ich hoffe, dass Ihnen bewusst ist, mit dieser Praxis das Vertrauen Ihres Gesprächspartners und dessen

Persönlichkeitsrechte verletzt zu haben.

Zweitens: Dies gilt umso mehr, als Sie wahrheitswidrig vorgehen. Die Aussagen, die Sie Herrn Herbert Huser unterstellen, entsprechen nicht dem, was dieser Ihnen gegenüber zum Ausdruck gebracht hat. Direkte oder indirekte Falschzitate sind immer verwerflich – und zwar vor allem dann, wenn sie die charakterliche Integrität eines Dritten grundlos in Frage stellen sollen.

Drittens: Ich habe Sie seit dem vergangenen Dezember insgesamt drei Mal zu einem persönlichen Treffen eingeladen. Meine Absicht war es, Ihren irrigen Vorstellungen über das Amt für Kommunikation und seinen Mitarbeitern zu begegnen. Ich bedaure, dass Sie andere Mittel der Auseinandersetzung meinem Angebot auch weiterhin vorziehen.

Viertens: Ich bitte Sie ein weiteres Mal, nicht gegen die Mitarbeiter des Amtes für Kommunikation, sondern gegen mich als dessen Leiter vorzugehen. Bitte

richten Sie jenen Teil Ihrer Agitation, der inzwischen zu deren Zentrum geworden ist, in Zukunft also gegen mich, und zwar vor allem dann, wenn es Ihnen um einen Rufmord von Einzelpersonen geht.

Fünftens: Form und Inhalt von Interventionen wie dieser liegen ausserhalb meiner Funktion als Leiter des Amtes für Kommunikation. Ich richte diesen Leserbrief deshalb auch privat an Sie. Beruflich trete ich für die Rechtmässigkeit meiner Tätigkeit jederzeit ein. Bitte nehmen Sie ein für allemal zur Kenntnis, dass meine Mitarbeiter diesen Ansatz teilen und mit bestem Wissen und Gewissen unterstützen. Sollten Sie auch weiterhin anderer Meinung sein, bitte ich Sie, diese nicht mehr über das Medium der Leserbrief-Spalten zu verbreiten, sondern in jenem persönlichen Treffen, zu dem ich Sie seit vergangener Dezember mehrfach vergeblich eingeladen habe. Andernfalls werden Sie verstehen, dass ich von der Ehrlichkeit Ih-

res Engagements nicht länger überzeugt sein kann. Ich schreibe Ihnen diesen offenen Brief auch im Namen meines Mitarbeiters Herbert Huser, der mein volles Vertrauen genießt.

Stefan Becker,
St. Wolfgang 51, Triesen

Reden ist Silber, Schweigen ist...

Vergangene Woche wurden in Mauren erneut zwei Wahlplakate der VU beschädigt. Man mag über die Vorzüge und Nachteile einer Partei unterschiedlicher Auffassung sein, und es ist nur normal, dass in einem Land nicht alle auf die selbe Weise mit der Arbeit einer Partei zufrieden sind. Meiner Meinung nach zeugt es aber auch nicht von allzu grosser Intelligenz, seinen Unmut auf eine solche Weise zu äussern! Einerseits schadet es der einen Partei finanziell, zum anderen besteht die Möglichkeit, dass solche «Aktionen» den Gegenparteien angelastet werden, was einen an-

deren als den gewünschten Effekt zur Folge haben kann!

Umso mehr verwundert es mich, dass die beiden anderen Parteien diese Art der «Willenskundgebung» nicht verurteilen, bzw. sich davon nicht distanzieren. Kann man dies mit «konkludentem Verhalten» gleichsetzen, welches besagt, dass man ein Verhalten akzeptiert, möglicherweise sogar für gut hält, wenn man es nicht ausdrücklich dementiert?

Heisst dies nun, dass die beiden anderen Parteien mit einem solchen Verhalten einverstanden sind? Und wenn nicht, warum ist bis heute noch keine offizielle Distanzierung erfolgt?

Ich persönlich, und ich bin mir sicher, etliche andere Wählerinnen und Wähler auch, verurteile ein solches Verhalten und werde meine Meinung auf die einzig richtige und vernünftige Weise am Wochenende des 9. und 11. Februars äussern: mit der Stimmabgabe an der Urne!

Isabelle Hoop, Vaduz